



gegr. 1923

Der Anderl-Hinterstoißer-Gedächtnislauf und seine Geschichte

Am 7. April 2002 wurde der Anderl-Hinterstoißer-Gedächtnislauf auf der Reiteralpe – oder Reiteralm, wie die Einheimischen sagen – bereits zum 50. Male durchgeführt. Es ist keine weitere derartige Skisportveranstaltung bekannt, die über einen so langen Zeitraum kontinuierlich durchgeführt wurde. Hier ein kurzer Abriss zur Entstehungsgeschichte dieses Rennens und über Besonderheiten, die sich im Laufe der Jahrzehnte in diesem Zusammenhang ereignet haben.

Anderl Hinterstoißer, geboren am 3. Oktober 1914 in Bad Reichenhall, war einer der besten deutschen Bergsteiger der frühen dreißiger Jahre. Der Zeller-Führer „Berchtesgadener Alpen“ weist ihn, oft mit seinem Berchtesgadener Bergkameraden Toni Kurz, als Erstbegeher schwieriger Kletterrouten aus. Weniger bekannt dürfte aber sein, dass der Anderl als Mitglied des Reichenhaller Skiklubs auch ein hervorragender Skisportler war. Nach mehreren Spitzenplatzierungen bei verschiedenen Rennen, wurde er in den Jahren 1935 und 1936 zu den Vorbereitungskursen für die Olympischen Spiele eingeladen. Nachdem er bei den Deutschen Meisterschaften 1936 im Abfahrtslauf zwar einen 6. Platz, in der Kombination aber nur den 16. Platz belegte, wurde er leider nicht in die Olympiamannschaft berufen.

Traurige Berühmtheit erlangte Anderl Hinterstoißer durch das Drama in der Eiger-Nordwand. Sein vergeblicher Versuch der Erstdurchsteigung (wieder in Begleitung von Toni Kurz) und der tragische Rückzugsversuch aus der Wand sind in die Alpingeschichte eingegangen.

Nachdem die beiden am Samstag, dem 18. Juli 1936 in die Wand eingestiegen waren, trafen sie auf eine zweite Seilschaft, bestehend aus dem Innsbrucker Edi Rainer und Willy Angerer. Die Vier beschlossen, ihren weiteren Weg gemeinsam fortzusetzen. An einem äußerst schwer zu überwindenden Wandabschnitt drohte die Unternehmung zu scheitern. Mit einer klettertechnischen Meisterleistung gelang dem Anderl eine Querung in leichteres Gelände. Diese Kletterpassage ist noch heute als „Hinterstoißer-Quergang“ bekannt. Offensichtlich wurde Angerer schon am ersten Tag von Steinschlag am Kopf verletzt, was dann am 20. Juli in 3 300 Meter Höhe vermutlich Anlass zur Umkehr war. Am Dienstag, dem 21. Juli kam es nach einem Wettersturz gegen 15 Uhr zur Katastrophe. Anderl Hinterstoißer wurde von einer Lawine aus der Wand gerissen, Angerer von einer Seilschlinge stranguliert und Rainer ist bewegungsunfähig an einem Haken hängend

*Anderl Hinterstoißer*

am Felsen festgefroren. Toni Kurz war hilflos auf einer kleinen Leiste in der Wand gefangen. Nachdem seine Hilferufe gehört wurden, ist eine Rettungsaktion angelaufen. Er starb jedoch unter dramatischen Umständen fünf Meter über seinen vermeintlichen Rettern. Die Ereignisse sind u.a. in dem Buch „Die weiße Spinne“ von Heinrich Harrer ausführlich geschildert und bereits mehrfach verfilmt worden.

Verständlich, dass die Ereignisse in der Eiger-Nordwand nicht nur die Bergsteiger, sondern auch die Skisportler sehr bewegt haben. So wurde dann auch bereits im Jahr 1938 ein „Hinterstoißer-Kurz-Gedächtnislauf“ im Watzmannkar ausgetragen, der aber über die Kriegsjahre nicht fortgeführt werden konnte. Der Vorgänger des späteren Staffellaufes auf der Reiteralm fand erstmals am 3. März 1935 auf dem Predigtstuhl statt. Über vier Teilstrecken führte das Rennen vom Predigtstuhlhotel über den Hochschlegel und die Törlschneid sowie über die Winklabfahrt und Hallthurm bis in die Innenstadt von Bad Reichenhall.

Nachdem nach Kriegsende der Reichenhaller Skiklub wiedergegründet war, kamen die damaligen Sportwarte Franz „Zapfa“ Gillitz (alpin) und Luck Kneißl (nordisch) auf die Idee, dem verstorbenen Klubmitglied Anderl Hinterstoißer einen Gedächtnislauf zu widmen. Für die Austragung fassten sie sofort das Gebiet der Reiteralm ins Auge, da es erstens ein schönes Skigebiet war, hauptsächlich aber, weil sich der Anderl dort im Sommer und im Winter oft sportlich getummelt hatte. Als Streckenverlauf wurde vorgeschlagen: Start im Sattel unterhalb des Wagendröschlhorns – Abfahrt mit Gegenanstieg auf den Plattlkopf – dort erster Wechsel – Abfahrt durch die Steinberggasse ins Reitertritt – zweiter Wechsel – Langlauf auf dem Hochplateau der Reiteralm mit Ziel an der Traunsteiner Hütte. Schon damals wurden aber auch Bedenken laut, ob wirklich genügend Helfer gefunden werden können, die in dieser extremen Lage für die Vorbereitung der Strecken notwendig sind. Sie wurden gefunden, wie auch in den nachfolgenden Jahren, wenn dies auch nicht immer leicht war. Dass die Idee gut war, beweist die große Zahl der Wiederholungen. Insbesondere gilt dies für die Streckenführung, die – bis auf einige wenige Ausnahmen in den Fünfziger-Jahren sowie in späteren Jahren einigen witterungsbedingten Änderungen – bis in die heutige Zeit unverändert beibehalten wurde.

Am 25. April 1948 fand dann der „1. Anderl-Hinterstoißer-Gedächtnisstaffellauf“ statt. In einem Zeitungsartikel im damaligen Südostkurier wurde unter der Schlagzeile „*Kampf gegen Wind und Wetter*“ berichtet, dass 15 Mannschaften am Start waren. Der Start erfolgte zur vorgesehenen Zeit bei Gewitter, Hagel, Sturm und vor allem bei dichtem Nebel. Sieger dieses ersten Rennens war der Skiklub Rosenheim in der Besetzung Peter Wiede (späterer Sportredakteur der Süddeutschen Zeitung), Anderl Loferer und Sepp Folger, vor der Mannschaft des Skiklubs Reichenhall (Anderl Wimmer, Ernst Grübl und Franz Schifferer). Dem Berichterstatte zufolge beurteilten die Aktiven das Rennen zwar als eine „Mordsviecherei“, aber pfundig. Wie recht hatte er mit seinem Fazit: „Diese erstmals ausgetragene Staffel war der Versuch, in das eintönige Wettkampfprogramm eine Abwechslung zu bringen, die es Wert ist, wiederholt zu werden.“ Dass so viele Wiederholungen folgen würden, konnte er damals noch nicht ahnen.

Nachdem sich der Lauf über die Jahre etabliert hatte, war 1953 mit nur fünf teilnehmenden Mannschaften ein Tiefpunkt erreicht. Die Verantwortlichen überlegten, ob man die Sache nicht einschlafen lassen sollte. Doch nachdem man sich zu einer Fortführung aufgerafft hatte, war im Jahr 1957 mit 23 Mannschaften die Talsohle endgültig durchschritten. Nach weiteren Jahren mit wechselhafter, aber ausreichender Beteiligung, wurde im Jahr 1974 mit 57 Mannschaften ein absoluter Spitzenwert erreicht. Nur das Jubiläumsrennen im Jahr 2002 konnte mit 54 Mannschaften eine ähnliche Beteiligung aufweisen.

Mit wachsendem Bekanntheitsgrad und aufgrund der Einmaligkeit des Rennens zog es auch viele Größen des Wintersports auf die Reiteralm. So beherrschte in den frühen Fünfziger-Jahren der damalige deutsche 50-km-Langlaufmeister Ludwig Angerer vom Skiklub Schellenberg die dritte Strecke. Im Jahre 1954 wartete dieser bei Regen, Sauwetter und miserablen Schnee auf seine Mannschaftskameraden, die aber nicht zum Start erschienen. Er entschloss sich, das Rennen auf allen drei Strecken alleine zu bestreiten. Er lief vom Start bis ins Ziel einfach durch, bewältigte die

Abfahrtsstrecke auf Langlaufskiern und belegte als Solostarter den zweiten Gesamtrang, geschlagen nur von der Dreiermannschaft des SC Ruhpolding. In den Folgejahren trugen sich weitere nordische Spitzenathleten wie Walter Demel, Wolfgang Pichler und Peter Angerer, sowie in jüngerer Zeit Peter Schlickerrieder, Tobi Angerer und Jens Filbrich in die Start- und Siegerlisten ein. Auf der Abfahrtsstrecke sind dabei Franz Ferstl, Gerhard Pfaffenbichler oder Peter Roth zu nennen. Beteiligt sich anfangs nur Mannschaften aus der Region um Bad Reichenhall, erstreckte sich das Einzugsgebiet später vom Allgäu über das oberbayerische Alpengebiet und Alpenvorland bis hin zum Bayerischen Wald, sowie den grenznahen österreichischen Bereich. Im Jahr 1957 nahm mit dem SC Vorwärts Oberhof sogar fast die gesamte Nationalmannschaft Ski-nordisch und -alpin der damaligen DDR teil. Seit dem Fall des „eisernen Vorhanges“ finden auch wieder Mannschaften aus den neuen Bundesländern den Weg auf die Reiteralms.

Es muss auch erwähnt werden, dass sowohl die Funktionäre, als auch die Teilnehmer im Laufe der Jahre einige Erleichterungen erfuhren. So steht seit Anfang der Siebziger Jahre die Seilbahn der Bundeswehr für die Bergfahrt am Vortag des Rennens zur Verfügung. Seit einigen Jahren ist auch die Talfahrt nach dem Lauf möglich, womit sich alle Beteiligten die teils ausgesetzte und bei ungünstigen Verhältnissen nicht ungefährliche Talabfahrt (oder auch den Fußmarsch) ersparen. Weiters konnte mit tatkräftiger Unterstützung des bisherigen Hüttenwirtes der Traunsteiner Hütte, Hermann Votz, die Präparation der klassischen Langlaufstrecke verbessert werden (Skidoo mit Spurgerät). Da in dem hochalpinen Gelände kein Pistengerät eingesetzt werden kann, ist die Anlage der Abfahrtsstrecke durch die Steinberggasse immer noch der arbeits- und personalintensivste Teil der Rennvorbereitungen. Dabei wurden die freiwilligen Helfer immer wieder von Einheiten der Bundeswehr unterstützt, was die Arbeiten wesentlich erleichterte.



Auf der Reiteralms: Im Sattel rechts unterhalb des Gipfels des Wagendriscchlorns erfolgt der Start zur ersten Strecke. Auf dem flachen Gipfel des Plattkopfes übergibt der erste Läufer an den Abfahrer. Durch die (auf dem Bild sonnenbeschienene) Steinberggasse erreicht dieser das Reitertrett (rd. 1 500 m ü.d.M.). Über die baumlose Ebene im Bildvordergrund führt ein Teil der 3. (Langlauf-)Strecke.

Foto: Baumann

Über die Jahre hat sich der „Hinterstoißer-Lauf“, wie er von den Beteiligten immer nur kurz genannt wird, zu einer besonderen Traditionsveranstaltung entwickelt. Dieser Status spiegelt sich auch darin wieder, dass sich der Streckenverlauf teils im Nationalpark Berchtesgaden befindet und dort organisierte Veranstaltungen eigentlich untersagt sind. Mit einigen wenigen anderen Veranstaltungen genießt der „Hinterstoißer-Lauf“ aber eine Ausnahmeregelung, die sogar in der Nationalparksatzung verankert ist. Durch die Einmaligkeit dieses Rennens, hat sich bei den Aktiven eine treue Anhängerschar gebildet. Viele Teilnehmer nutzen die Veranstaltung, zu deren festem Bestandteil auch der Hüttenabend auf der Traunstein Hütte gezählt werden muss, um ihren Saisonabschluss zu feiern. Es ist auch nicht zu übersehen, dass auf der Reiteralm oft gute Freundschaften geknüpft wurden und sich darüber hinaus auch weitergehende Beziehungen angebahnt haben. Leider – für die Einheimischen – war dabei zu beobachten, dass die männlichen Gäste aus der Gegend nördlich von Deggendorf (im Volksmund auch „Waidler“ genannt) immer wieder mal ein Reichenhaller Dirndl in ihre dichten Wälder entführten, welches dann später in seiner Heimat nur mehr selten gesehen wurde. Welch diebisches Volk!

„Wie lange wird sich die Tradition dieses Rennens wohl halten?“ Diese Frage stellte bereits Karl Wieser in seiner Chronik anlässlich des 40. „Hinterstoißer-Laufes“. Schon einige Zeit vor der 50. Austragung des Laufes hatte der Kern der bisherigen Organisations-Crew angekündigt, nach dieser Jubiläumsveranstaltung von ihren Funktionen zurück zu treten. Allen Unkenrufen zum Trotz hat sich aber eine neue Truppe gefunden, die unter tatkräftiger Mithilfe einiger erfahrener Funktionäre den Fortbestand des Laufes in seiner ursprünglichen und traditionellen Form sichern will. Sie hoffen, dass auch die Aktiven dieses Engagement würdigen und dem „Hinterstoißer-Lauf“ weiterhin treu bleiben.

*Sepp Ringlstätter
Im Januar 2003*

